Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 38

Rubrik: Bundeskuppeleien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nebi-Nr. 35 im Urteil der Leser

Nach dem Durchlesen Ihrer Sondernummer «Denkmalpflege und Hei-matschutz» habe ich vor Freude ge-weint! Sagt mir ja nicht, ich über-treibe, wenn ich Ihnen mitteile, dass mir diese Sondernummer mehr wert ist als alle bisher bezahlten Abonist als alle bisner bezaniten Abonnement-Rechnungen. Sollte das Wirtschaftsverbrecher-Denkmal Wirklichkeit werden, würde ich gerne 1000
Franken an die Erstellungskosten bezahlen, selbst wenn es meine letzten
1000 Franken wären.

Thre Anregung zum Denk-mal-Jahr mit dem Musterschweizer samt dem abgehobenen Gehirndeckel ist unübertrefflich gut. Jeder einsichtige Bürger ist allen Mitarbeitern des Ne-belspalters zu grossem Dank ver-pflichtet! Verschmähen Sie bitte ja nicht den meinigen

pflichtet! Verschmähen Sie Ditte Ja nicht den meinigen. Mit der Ueberzeugung, dass Sie weiter für Wahrheit und Gerechtig-keit kämpfen werden, grüsst Sie herzlich mit gestärktem Zwerchfell Ihr dankbarer Abonnent A. Häusler, Münchenbuchsee

Im Hinblick auf Nummer 35 des Nebelspalters teile ich Ihnen mit, dass ich das Abonnement des Nebelspalters nach Ablauf der gegenwärtig laufenden Abonnementsfrist nicht mehr erneuern will. Was die erwähnte Nummer bringt, ist nicht mehr witzig, sondern einfach dumm und verblödet und verrät einen bedenklichen Ni-

Dr. Paul Scherrer, Zürich

Lieber Nebelspalter, darf ich es Ihnen schreiben, dass ich die Witze und die geistreichen, wundervollen Einfälle in Ihrer Son-dernummer «Denkmalpflege», Nr. 35, aus Ihrem schönen Lande entsprungen, derartig erholsam finde, dass ich Ihnen von Herzen für diese Erholung danken muss.

Marta Trimborn, D-Neuenhain



Usem Innerrhoder Witztröckli

Zwoo Appezöllerfraue sönd i d Stadt, of Sanggalle. Beid sönd höch schwanger gsee. De Bus-Schofför ischt nobel gsee ond het enere vo dene Zwoone sofot e Blätzli gsuecht. Die wo wiiter het möse stoo het de Schofför schreg aaglueged ond het gsäät: «Jä globid ehr, mii hei e Wäsple gstoche?» Hannjok



Herr Schüüch

Als sich Herr Schüüch auf dem Fitness-Parcours der Tatsache erinnerte, dass die Jagdsaison im Gange ist, entschloss er sich sogleich, umzukehren und wieder im Dorf Deckung zu suchen.

Bundeskuppeleien

Der vielseitige Nationalrat Reich, Ausländerfeind, Araberfreund und steter Gast an Empfängen auf der chinesischen Botschaft, hat seinem politischen Leben nochmals Sinn verleihen wollen, bevor er sein Zepter Ende der Legislaturperiode niederlegt: Nachdem er nun jahrelang den arbeitenden Ausländern im Lande den Lebensraum verweigert hatte, forderte er kürzlich Lebensraum für helvetische Hunde. Das Raum-planungsgesetz müsse den häuslichen Vierbeinern ein Recht auf lokal beschränkte, natürliche Bewegungsfreiheit zubilligen.

So soll es werden, wie in der Bundesrepublik. Einem deutschen Schäfer kommen nach Gesetz mehr Quadratmeter Zwingerraum zugute, als in den meisten Kinderzimmern der Agglomerations- und Schlafstadt-Wohnungen der Bundesrepublik vorhanden sind. Der Mensch soll nun auch in der Schweiz endgültig auf den Hund kommen... Und alles der Politik zuliebe.

Ueber Reichs Ansinnen regte sich ein Leitartikler im «Bund» auf. Auf derartigen Parlamentarier-Unsinn sollte der Bundesrat entsprechend reagieren, meinte der Zeitungsmann. Die Regierung solle mit entsprechenden Antworten («Der zuständige Beamte auf Telefonnummer ... ist bestens auf dem laufenden») die notwendige Erziehungsarbeit an schwach belichteten Politikern leisten. Soll sie das? fragt Fédéral. Nein. Am 26. Oktober sind Nationalratswahlen. Der Stimmbürger soll die Zen-suren mit dem Wahlzettel verteilen, solange die Legislation. Organ im Staat ist. (Eine Forderung, die nota bene auch der «Bund»-Leitartikler erhoben hat.)

Als kürzlich der neue Generalkonsul Aegyptens in Zürich, Hassan S. Kamil, ernannt worden war, witterten Nostalgiker der glorreichen Tausend Jahre plötzlich Morgenrot. Wie hatte doch jener Aegypter geheissen, der 1964 den grossen Exodus alter SS- und Wehrmachtskamera-den aus deutschen Landen an den Nil inszeniert hatte? Hassan Kamil. Die rein arischen Koryphäen aus den Zeiten des «Nazireners» (Karl Kraus) waren damals vor allem für die militärische Beratung und Nassers Raketenbau angeheuert worden. Auf diese Art erlebte Hitlers poli-tisches Testament seine späte Erfüllung: «Es gab die Chance einer grossen Politik gegenüber dem Islam», stellte der Führer zwischen anfangs Fe-bruar und April 1945 in seinem Generalrückblick fest. «Sie ist vertan...» meinte er – zu Unrecht, wie sich 1964 und in der Oelkrise von 1973 erneut herausstellte – resigniert. Erleichterung jedenfalls im Politischen Departement. Hassan S. Kamil, der neue Generalkonsul, hat mit dem Koryphäenschieber von 1964 nichts zu schaffen.

Nun haben wir also eine halbwegs offizielle Landeshymne. Sportliche Anlässe geben uns wieder Gelegenheit, mit ganz geschwellter Brust den Antasse geven uns weteter Getegenheit, mit ganz geschweitler Brust uen Siegerehrungen zuzuhören – falls wir drankommen. Vorbei ist's mit dem 14jährigen Provisorium. Ganz ohne Einschränkung wollte aber die Landesregierung dann auch wieder nicht entscheiden. Der Text soll überprüft werden. Falls aber weite Kreise des Schweizervolkes fürderhin nicht mehr melodisch im Morgenrot antreten wollen, wenn sie ihrer Heimat besonders innig gedenken, dann ist der Bundesrat durchaus bereit, einem andern Lied seine Zustimmung nicht zu versagen.

Momentan gilt es aber, die Morgenröcke wieder möglichst textkundig fliegen zu lassen, das hehre Vaterland in einem Dutzend auswendig gewusster Strophen hochleben zu lassen. Mit Voltaire seufzen wir: «Es ist traurig, dass man, um ein guter Patriot zu sein, oft der Feind aller andern Menschen sein muss.» Frei nach Voltaire doppeln wir nach: «Es ist traurig, dass man, um ein guter Patriot zu sein, den Text einer solchen Landeshymne möglichst rasch vergessen muss.» Fédéral